

CatCam

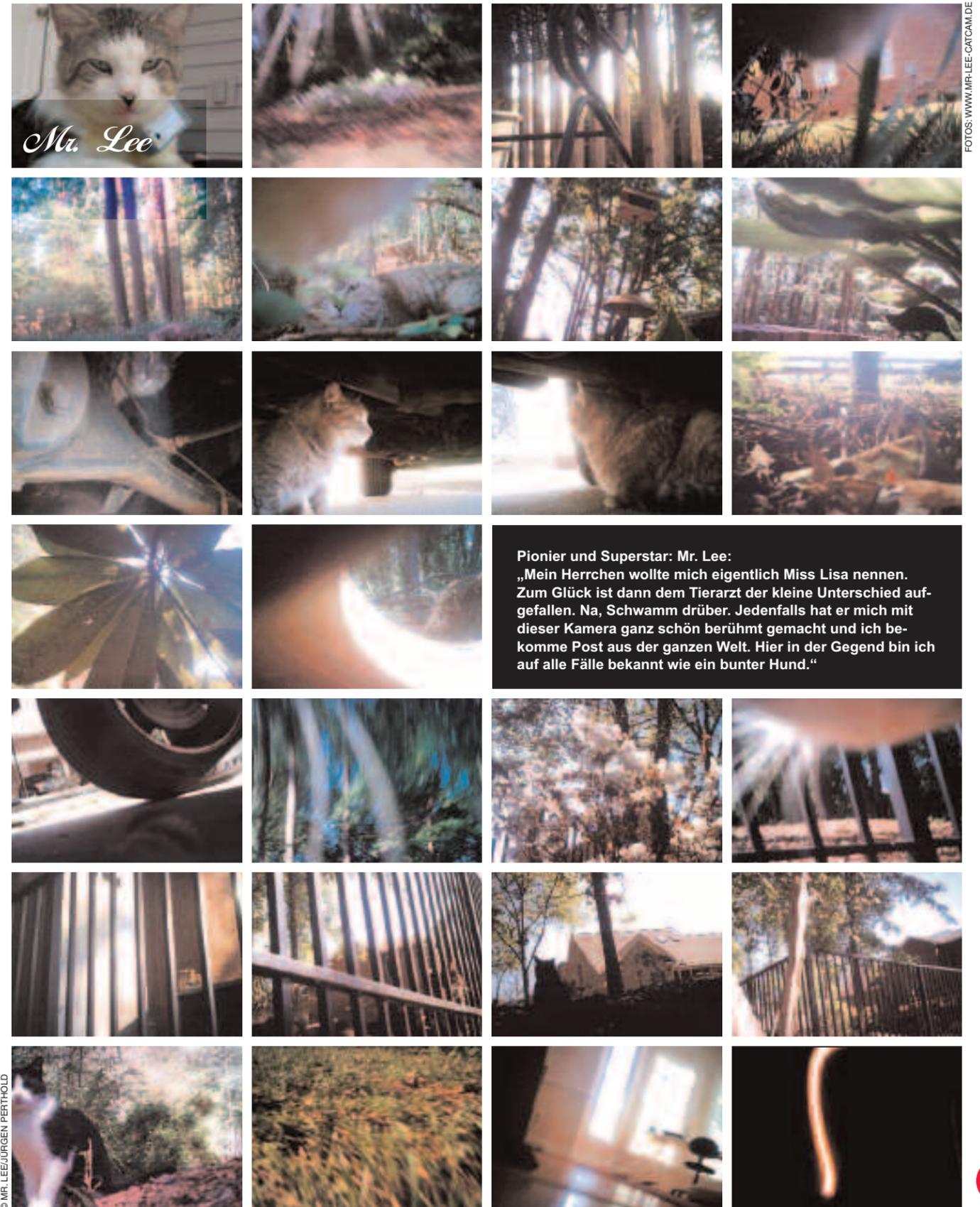
TIERISCHE ABENTEUER MIT DER

Können Katzen fotografieren? Aber sicher! Fragen Sie **Mr. Lee**. Den Eggleston unter den Pelztieren und Superstar der neuen CatCam-Fotografie

Als schnurrender Stubentiger gehört die Katze zur Familie. Man kennt ihre Lieblingsplätze und ihre Lieblingsgerichte, kann ihre Flucht vor dem Staubsauger genauso vorhersehen wie die Pirsch auf den Teller mit Hackbällchen. Doch was die Mietze so treibt, wenn sie auf Tour geht, ist uns ein Rätsel. Trifft sie sich mit anderen Katzen? Vielleicht ein Tête-à-tête mit der oder dem Liebsten? Ein Gelage mit den Kumpeles? Katzen mögen ja neugierig sein, aber mit Abstand die neugierigste Spezies ist der Mensch und in puncto Forschergeist steht er den

Samtpfoten sowieso in nichts nach. Jürgen Perthold ist Entwicklungsingenieur und will schon von Berufs wegen mehr wissen. Er hat in seiner Freizeit eine Mini-Kamera zur CatCam umfunktioniert, die sein Kater, Mr. Lee, nun spazieren trägt. Jede Minute macht der Fotoapparat ein Bild

aus der Katzenperspektive, teils eindrücklich gerahmt von Kinn und Schnurrhaaren. So entstehen in Petzolds derzeitiger Wahlheimat South Carolina fotografische Touren-Tagebücher, die von den Outdoor-Abenteuern des Südstaaten-Katers berichten. Es eröffnet sich eine Welt der Büsche, Bäume, Zäune, Kanäle, Hinterhöfe und Garagen. Da locken Vogelhäuschen und schreckens Schlangen, die sich auch mal als Gartenschläuche entpuppen. Befreundete Weggefährten treten genauso auf wie Widersacher. Gern trifft sich die Szene unter Autos, probt Sits in Garagen. „Pro Tour bringt er so 500 bis 1000 Bilder mit“, erzählt Perthold. „Viele sind natürlich verwackelt und verwaschen, weil sich die Katze bewegt und die Lichtsituation schlecht ist. Etwa zwanzig



© MR. LEE/JÜRGEN PERTHOLD

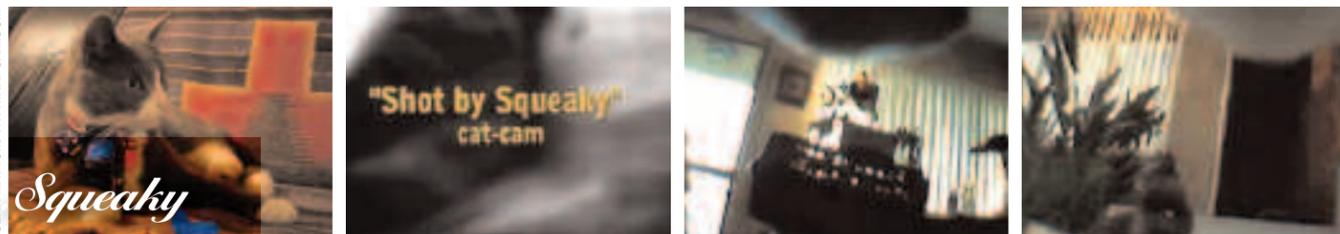
FOTOS: WWW.MR-LEE-CATCAM.DE

Pionier und Superstar: Mr. Lee:
„Mein Herrchen wollte mich eigentlich Miss Lisa nennen. Zum Glück ist dann dem Tierarzt der kleine Unterschied aufgefallen. Na, Schwamm drüber. Jedenfalls hat er mich mit dieser Kamera ganz schön berühmt gemacht und ich bekomme Post aus der ganzen Welt. Hier in der Gegend bin ich auf alle Fälle bekannt wie ein bunter Hund.“





Jacquie: Die britische „Umweltaktivistin“
 „Hab ich da was von Schwarzweißmalen gehört? Schnauze! Nie vom Äußeren aufs Innere... das kennt ihr ja. Jedenfalls könnt ihr euch meinen Namen schon mal merken. Arbeite an ein paar echt großen Stories. Haarsträubend, was sich hier abseits des legendären „englischen Rasens“ so abspielt. Man beachte den Müllbeutel (erstes Bild links, zweite Reihe links). Investigatives Arbeiten bedeutet bei mir, dass ich auch mal meinem Besitzer ins Bad folge (zweites Bild, erste Reihe links).“



Squeaky: Purrfect Pictures made in Hollywood
 „Schätze mal, ich hab da noch 'ne ganz große Karriere vor mir. Schließlich lebt man nicht umsonst in L.A – mehr rote Teppiche als grüne Wiesen. Mein Eintrag in der Internet Movie Database ist jedenfalls schon ellenlang. Ach ja: „Dogma 95“, das war gestern. Jetzt ist „Catma 07“ dran, schön mit wackeliger Halskamera statt Handkamera.“



zig Prozent sind zu gebrauchen.“ Es ist also weiterhin die Fantasie von Herrchen oder Frauchen gefragt, ein wenig so als würde man einen Comic betrachten, bei dem der Zeichner nicht die wichtigsten sondern irgendwelche Situationen abgebildet hat.

Die Sache mit dem Auslösen übernimmt ein Mikrocontroller, den Perthold auf die Platine der Kamera gelötet hat. Eine Fingerübung für einen Elektroingenieur. Viel schwieriger war es, überhaupt eine Kamera für den Zweck zu finden. Sie sollte klein, leicht, billig und trotzdem tauglich sein. Klein und leicht, damit sich der Liebling nicht plagt. Billig, damit es ohne Katzenjammer abgeht, wenn der Streuner die Ausrüstung mal nicht zurückbringt. Perthold hatte Glück, fand zufällig im US-Supermarkt eine Schlüsselanhängerkamera: 35 Gramm, so klein wie eine Kreditkarte, zum Preis von umgerechnet 16 Euro. blieb als essenzielle Entwicklungsaufgabe, die Kamera vor der Katze zu schützen. Die CatCam muss Schläge im unwegsamen Gelände abpuffern, sich über Beton schleifen und auch mal bei Trinkpausen in Pfützen und Teiche tunken lassen. Ein mit Heißkleber verbundenes Plastikkästchen dient nun als Outdoor-Gehäuse.

Drei Tage nachdem Mr. Lees Abenteuer erstmals im Internet zu sehen waren verzeichnete Jürgen Perthold bereits 300.000 Zugriffe auf seine Seite. „Ich bin mehr oder weniger rückwärts umgefallen. Die Nächte waren seitdem etwas kurz.“ Unmengen an Anfragen von Katzenfreunden, den Medien und Firmen, selbst von Tierbedarfsketten,

gingen bei ihm ein. In einer Galerie auf Mr. Lees Homepage kann jetzt auch der fotografische Nachwuchs seine Bilder vom „Catwalk“ ausstellen. Da hat beispielsweise Brit-Cat Jacquie, ganz investigative Journalistin, ihren Besitzer durch die offene Badezimmertür fotografiert und publik gemacht, dass hinterm Haus Müllsäcke rumliegen. Wenn genügend Schnappschüsse aus der Katzenperspektive zusammenkommen, könnte durchaus ein Bildband entstehen – die ersten Verlage haben schon Interesse bekundet. Währenddessen haben die Bilder in Los Angeles längst laufen gelernt. Der Talk of

bleibt. Die Micro-Cam (Visortech) an ihrem Halsband ist gerade mal zwei Zentimeter groß. „Ich hatte die Aufnahmen bisher nie archiviert. Erst als ich von Mr. Lee und Squeaky laß, dachte ich mir, dass ich das schon früher hätte machen können.“ Tatsächlich mausern sich immer mehr Katzen zu Künstlern. So findet sich im Internetportal YouTube ein Streifen in bester Stummfilmmanier, mit Klavierspiel unterlegt und durch Kapiteleinblendungen wie „Lasagna?!“ oder „It is dark and cold outside“ unterbrochen. Doch zurück nach L.A., wo Squeaky und seine Produzenten Julie und Sean in den Startlöchern sitzen



Town ist dort Squeaky, der sein Erstlingswerk mit einer Nanny-Cam gedreht hat, wie man in Amerika die kleinen Spionagekameras nennt. Ihre Bilder werden live an einen Rekorder übertragen. Allerdings reicht die Sendeleistung kaum über die Grundstücksgrenze, weshalb sich Squeakys dokumentierte Abenteuer bislang auf Haus und Garten beschränken. Ähnlich steht die Sache in Bielefeld. Seit etwa drei Monaten kann Stefan Bielezke live am Fernsehgerät verfolgen, wie seine „Katzy“ die Welt sieht, solange sie in der Nähe

für einen neuen Film, der das Genre des Dokumentarischen verlassen und sich in die Welt der Inszenierung wagen soll. Statt auf authentische Opfer wie Mäuse wird Squeaky dann auf einen Giganten der Kinderzimmer treffen, auf den Dinosaurier „Pleo“, einen Spielzeugroboter. Ganz gleich, wie die Karriere weitergeht, über eins ist sich Squeaky im Klaren: Hinter der Kamera ist für Katzen eindeutig der bessere Platz, sonst landet man am Ende doch nur als schnurrender Statist auf Blofelds Knien.
 Anja Martin

KAMERA ZUM TREND: DIE CATCAM



■ **Kameras für den Catwalk** Katzen würden CatCams kaufen, doch da sie sich weder mit Dosenöffnern noch mit Kreditkarten auskennen, gibt es hier einige Infos für die Herrchen und Frauchen. In der Plastikbox, die man mit Schlaufen ans Halsband hängt, steckt die VistaQuest 1005: 1,3 Megapixel, 38 x 60 x 20 mm, USB. Modifiziert durch einen Mikrocontroller löst sie im gewünschten Zeitabstand aus. Auf einer SD-Karte gespeichert gehen Bilder bei leeren Batterien nicht verloren. Preis: 35 Euro, als Bausatz 24 Euro über: www.mr-lee-catcam.de

